

# Hello I am David!

EINE REISE MIT DAVID HELFGOTT

EIN FILM VON COSIMA LANGE

PIFFI MEDIEN ZEIGT "HELLO I AM DAVID! EINE REISE MIT DAVID HELFGOTT" EINE PRODUKTION VON BASIS BERLIN FILMPRODUKTION, BELEZA FILM UND FLIEGENDE FISCHER CREATIVE POOL. IN KOPRODUKTION MIT STUTTGARTER SYMPHONIKER. GEFÖRDERT DURCH FILMFÖRDERUNG HAMBURG SCHLESWIG-HOLSTEIN UND MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG MIT DAVID & CHILLIAN HELFGOTT, NILS RUBEN, MATTHIAS FOREMANY, SCOTT MURRAY, WALTER HITZ, PETER & HEINZ HESS, ROLF VERRIES. PRODUZENTEN EVA KEHMKE, TOBIAS N. SIEBERT, ANSGAR FRIEDRICH, FLORIAN DECK, JESSICA LANG, FALK NÄGELE UND COSIMA LANGE. KOPRODUZENT WALTER SCHRINK. SCHNITT INSE SCHNEIDER. KAMERA UTE FREUND, TIM MAGNUS PFLÜGER. MUSIK KIKYOUNG KIM UND WALTER SCHRINK. SOUND DESIGN RICARDA HÖLZTRÄTNER, MORITZ UNGER. MISCHEUNG ANSGAR FRIEDRICH, UTE & HESE, COSIMA LANGE.








[www.HelloIamDavid.com](http://www.HelloIamDavid.com)

# HELLO I AM DAVID!

## EINE REISE MIT DAVID HELFGOTT

Deutschland 2015

Länge: 100 Min.  
 Format: DCP, 5.1  
 Buch und Regie: Cosima Lange  
 Kamera: Ute Freund  
 Schnitt: Inge Schneider  
 Ton: Magnus Pflüger  
 Filmmusik: Kikyung Kim, Walter Schirnik  
 Sound Design: Ricarda Holztrattner, Moritz Unger  
 Mischung: Ansgar Frerich  
 Mitwirkende: David & Gillian Helfgott, Nils Ruben, Matthias Foremny, Scott Murray, Walter Hitz, Peter & Heike Hess, Rolf Verres u. a.  
 Produktion: BASIS BERLIN Filmproduktion, BELEZA FILM, FLIEGENDE FISCHE CREATIVE POOL, in Koproduktion mit den Stuttgarter Symphonikern  
 Produzenten: Eva Kemme, Tobias N. Siebert, Ansgar Frerich, Florian Beck, Jessica Landt, Falk Nagel, Cosima Lange  
 Koproduzent: Walter Schirnik  
 Filmverleih: Piffi Medien GmbH, Berlin  
 FSK: ab 0 J.  
 Empfohlen: ab 8. Jahrgangsstufe



**Themen:** Musik, Künstler, Inklusion, Beziehungen, Liebe, Freundschaft, Vertrauen, Lebensziele, Kultur(betrieb), Vorurteile, Psychiatrie, Anderssein

**Lehrplanbezüge** (fächerübergreifend):

Musik, Deutsch, Sozialkunde, Religion/Ethik, Psychologie, Kunst- und Medienerziehung

## Inhalt

Am Klavier war der in Australien geborene David Helfgott bereits in jungen Jahren ein Wunderkind, und als junger Mann stand ihm eine glänzende internationale Karriere als Pianist offen. Der jähe Absturz kam 1970, als er nach einem Konzert in der Royal Albert Hall einen Nervenzusammenbruch erlitt und danach fast elf Jahre in psychiatrischen Kliniken verbrachte. Danach arbeitete er, gesundheitlich weiterhin angeschlagen, als Barpianist in einer Weinbar in Perth. Ins wirkliche Leben und auf die Konzertbühnen der Welt zurück fand er erst durch die Bekanntschaft mit der um 15 Jahre älteren Astrologin Gillian Murray im Jahr 1984, die später zu seiner Ehefrau wurde.

David's außergewöhnliche Lebensgeschichte, die auch sein äußerst problematisches Verhältnis zum Vater betrifft, wurde einem internationalen Publikum 1996 durch den Film „Shine – Der Weg ins Licht“ von Scott Hicks bekannt. Geoffrey Rush übernahm die Rolle von David und Armin Mueller-Stahl die des Vaters Peter Helfgott. Dieser Film wurde zum weltweiten Kinoerfolg, brachte Geoffrey Rush einen Oscar als Bester Darsteller ein und stärkte nach der Aussage von Gillian Helfgott David's Selbstvertrauen erheblich.

Im ersten Dokumentarfilm über diesen herausragenden Künstler, der bis heute Konzerte auf der ganzen Welt gibt, begleitet die deutsche Regisseurin Cosima Lange ihn und seine Frau Gillian auf einer Konzertreise mit den Stuttgarter Symphonikern im Jahr 2012 durch Europa mit Gastspielen im schwedischen Örebro, in Wien, aber auch in Dortmund, Stuttgart und Leipzig. Der Film beschränkt sich keineswegs auf das Porträt eines eigenwilligen Künstlers, für den die Musik den Mittelpunkt seines Lebens bildet. Mit seinem Spiel kommt die lebendige Kraft der Musik zum Ausdruck, „berührt“ er die Menschen im wahrsten Sinne des Wortes doch ganz unmittelbar. Weggefährten, Familienmitglieder und nicht zuletzt die Regisseurin selbst in ihrer doppelten Funktion als Beobachterin und Teilnehmende geben in Gesprächen und atmosphärischen Stimmungsbildern einen differenzierten Einblick in die Persönlichkeit und den Alltag des so genialen wie exzentrischen Musikers, seine Liebe zum Leben und zur Musik. Dazu gehört auch die enge Liebesbeziehung zwischen David und Gillian, ohne die David Helfgott seine psychische Erkrankung vermutlich nicht so erfolgreich in den Griff bekommen hätte.

Ein unmittelbar aus dem wahren Leben gegriffener Film über die Kraft der Liebe wie der Musik und über den Wert des „Andersseins“ in einer weitgehend funktionalisierten Gesellschaft.



## Reisebegleiter (Auswahl)



### David Helfgott

Der australische Pianist wird als Sohn polnisch jüdischer Eltern am 19. Mai 1947 in Melbourne geboren. Er wächst zusammen mit seinen vier Geschwistern in bescheidenen Verhältnissen auf. Die Einwandererfamilie verfügt über kein großes Einkommen, ein Großteil der Verwandten ist im Holocaust ums Leben gekommen. Gleichwohl erhält er von seinem Vater seit dem sechsten Lebensjahr regelmäßigen Klavierunterricht und wird alsbald als „Wunderkind“ gefeiert. Im Alter von zehn Jahren erhält der schwächliche Junge zusätzlichen Klavierunterricht bei Frank Arndt, einem Lehrer aus Perth, und gewinnt mit Chopins Polonaise in As-Dur seinen ersten großen Wettbewerb.

Mit 14 Jahren erhält er auf Vermittlung von Isaac Stern das Angebot, am Curtis Institute in den USA Klavier zu studieren. Doch der außerordentlich strenge Vater weiß das zu verhindern. 1966, mit 19 Jahren, gewinnt er ein Stipendium für ein Studium bei Cyril Smith am Royal College auf Music in London und zieht dieses Studium gegen den Willen des Vaters auch durch. Cyril Smith bezeichnet ihn als den brilliantesten Studenten, den er je unterrichtete, in Technik und Temperament mit Horowitz vergleichbar. In dieser Zeit gewinnt David mehrere Auszeichnungen, wobei sich sein psychischer Gesundheitszustand hingegen verschlechtert. Sein Konzert 1970 in der ausverkauften Royal Albert Hall mit dem schwierigen 3. Klavierkonzert von Rachmaninow sollte sein größter Triumph werden, doch es endet mit einem vollständigen Nervenzusammenbruch.

Mit der Diagnose einer „schizoaffektiven Störung“ verbringt er die folgenden elf Jahre in verschiedenen psychiatrischen Kliniken und Einrichtungen. Besonders schlimm ist der Verlust der „inneren Musik“ für ihn, doch eines Tages kommt die Musik zurück: „Der Nebel lichtet sich, ich konnte wieder hören ... ich habe überlebt!“ Anfang der 80er-Jahre beginnt er wieder öffentlich zu spielen, an den Samstagabenden in Riccardos Weinbar in Perth. Doch erst durch die Begegnung mit seiner späteren Ehefrau Gillian kommt Liebe, Stabilität und Sicherheit in sein chaotisches Leben. Sie unterstützt David im weiteren Verlauf dabei, seine Konzertkarriere langsam wieder aufzunehmen. Nach einer ausverkauften Tournee in Australien folgen Konzerte in Deutschland und Dänemark. Der australische Regisseur Scott Hicks wird 1986 auf ihn aufmerksam, besucht ihn nach einem Konzert und beschließt, einen Spielfilm über ihn zu drehen. Das gelingt ihm dann erst zehn Jahre später mit „Shine“, der zu einem weltweiten Kinoerfolg wird.

1997, keine drei Jahrzehnte nach seinem Nervenzusammenbruch, kehrt David Helfgott mit dem 3. Klavierkonzert von Rachmaninow in die Royal Albert Hall zurück. Bis heute führen ihn zahlreiche Konzertreisen in mehr als 37 Länder durch die ganze Welt und immer wieder auch nach Deutschland. 2004 erhält er die Ehrendoktorwürde in Musik und 2006 einen Stern im Australian Walk of Fame.



### Gillian Helfgott

Gillian Murray wird am 10. Dezember 1931 in Melbourne geboren. Nach einer ersten Ehe, aus der zwei Kinder hervorgegangen sind, lernt sie David Helfgott Ende November 1983 im Haus eines gemeinsamen Freundes kennen. „David kam direkt aus dem Pool. Er war klitschnass und tropfte den ganzen Teppich voll. Er stürzte auf mich zu, gab mir einen sehr feuchten Kuss und sagte: Hallo Gillian, wie schön dich kennen zu lernen.“ Noch am gleichen Abend besucht sie ihn in der Weinbar, in der er spielt, und ist von seinem „unglaublichen, leidenschaftlichen und impulsiven Spiel“ tief beeindruckt. Am nächsten Morgen hält er um ihre Hand an, doch es dauert noch bis August 1984, bis beide ein Ehepaar sind. Gillian erzählt im Film: „Ich sagte auch nicht gleich Ja, das hat schon noch etwas länger gedauert. Ich wusste, wenn ich Ja zu ihm sage, dann für das ganze Leben. Es konnte kein Probelauf sein, um zu sehen, ob wir miteinander klar kämen. David war sehr zerbrechlich, als ich ihn kennenlernte. Nicht körperlich, da ist er stark wie ein Ochse. Jeden Abend, bevor wir schlafen gehen, sagen wir, wie dankbar wir sind. ... Die ersten Jahre waren schwieriger für uns. Davids Gesundheit war nicht annähernd so gut wie jetzt. Aber mit zunehmender Besserung ist meine Liebe zu ihm gereift und gewachsen. Und jeden Tag, wenn ich ihn ansehe, jubelt mein Herz.“

Gillian Helfgott ist auch als Astrologin tätig und hat 2012 ein Buch über Numerologie herausgebracht, das unter anderem auch Davids Leben anhand seiner numerologischen Lebensdaten beschreibt.



### Scott Murray

Der Sohn aus Gillian Helfgotts erster Ehe war der einzige von allen Familienmitgliedern und Freunden, der anfangs Schwierigkeiten mit David hatte. Er erzählt: „Als chronisch schüchterner Mensch ist mir der Schutz des persönlichen Raumes sehr wichtig, meines eigenen und des der anderen. Wenn ich anfangs mit David ausging, fand ich es befremdlich, wenn er Leute umarmte, mit ihnen redete und sie anfasste. Ich sprach mit Gillian darüber. Sie sagte: Mach dir keine Sorgen, du musst deinen Gefühlen vertrauen, das wird sich entwickeln. Sei ganz entspannt! Es war bei einem Konzert in Canberra, wo er 'Bilder einer Ausstellung' von Mussorgsky spielte. Nach der Hälfte fing ich an zu schluchzen und ich schluchzte bis zum Schluss. Und ich spürte, das war der Moment, wo ich David zum ersten Mal verstand. David erinnert mich immer an den Tag: 'Ich habe dich zum Weinen gebracht.' Da habe ich David erkannt. Ich begriff, was für ein unheimlich süßer, freundlicher, großzügiger unglaublich brillanter Kopf er war, vom großen Pianisten gar nicht zu reden. Er ist einfach ein prachtvoller Mensch.“



### Matthias Foremny

Der deutsche Dirigent Matthias Foremny ist sowohl als Konzertdirigent als auch im Opernbereich tätig und hat sich in kurzer Zeit einen Ruf als eines der führenden Talente erworben. Er ist auch „Preisträger des Dirigentenforums“ des Deutschen Musikrats. Er arbeitet unter anderem mit dem Gewandhausorchester, der Staatskapelle Dresden, dem Deutschen Symphonieorchester und dem Rundfunksinfonieorchester Berlin, dem Finnish Radio Symphonie Orchestra Helsinki, dem WDR Sinfonieorchester, dem NDR Sinfonieorchester, der Warschauer Philharmonie, dem Zürcher Kammerorchester, der Staatsoper Hamburg und der Deutschen Oper Berlin. Seit 2011 ist Foremny Erster ständiger Gastdirigent an der Oper Leipzig, seit 2013 Chefdirigent des 1945 gegründeten Stuttgarter Kammerorchesters, sowie zusammen mit Christoph Echenbach und anderen einer der Gastdirigenten der 2011 gegründeten Stuttgarter Symphoniker. Das erste Konzert der Stuttgarter Symphoniker fand 2012 im ausverkauften Wiener Musikverein mit David Helfgott unter Leitung von Matthias Foremny statt. Dieser sagt über Helfgott: „David denkt nicht in Kategorien, David ist Mensch und David ist positiv und gut drauf und sieht in allem das Gute. Das große Glück, was er nach diesem düsteren Tal, das er durchschritten hat, jetzt hat, nämlich zu spielen und zu leben. Und das überträgt er auf jeden Musiker und jeden im Saal.“



### Walter Hitz

Er ist selbst ausgebildeter Konzertpianist und der Europa-Manager von David Helfgott und äußert sich über ihn am Grab von Beethoven: „ich denke eigentlich nicht, dass ich David etwas beibringen kann. Ich kann ihm nur helfen, das wieder hervorzukramen, was er mal hatte und was er teilweise in den letzten Jahren wieder finden musste. Durch seine Krankheit und die ganzen Jahre in diesen Anstalten hat er wahrscheinlich sehr viel verloren und es ist ja nur ... es ist nicht wie eine Klavierstunde. Ich versuche nur, irgendwelche Knöpfe zu drücken und ihm Stichworte zu geben, ihm gewisse Dinge zu sagen, an die er sich wieder erinnert.“ Hitz hat David zum ersten Mal gehört, noch vor dem Film „Shine“, als dieser die „Appassionata“ spielte. Er bekam eine Gänsehaut und wollte daraufhin unbedingt mit diesem Pianisten arbeiten.



### Nils Ruben

Auch Nils Ruben, selbst ein Pianist und inzwischen Konzertveranstalter in Dänemark, lernt David Helfgott bereits sehr früh kennen, im Oktober 1986 in Bonn.



### Walter Schirnik

Der Intendant der Stuttgarter Symphoniker ist zugleich Geschäftsführer der NeckarTon GmbH und 1. Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins Stuttgarter Symphoniker e.V. Darüber hinaus arbeitet er als Filmkomponist, Produzent und Arrangeur für ARD, ZDF, SAT1/Pro7 und zahlreiche preisgekrönte Kinofilme. Er ist Koproduzent und Filmkomponist des Dokumentarfilms über David Helfgott. Aktuell arbeitet er an neuen Formaten für den Klassik-Nachwuchs, sowohl Publikum wie auch Künstler.



### Rolf Verres

Der Psychiater, selbst ein passionierter Klavierspieler, kennt David Helfgott offenbar schon seit vielen Jahren und ist eng mit ihm befreundet. Als Mensch hat ihn die berufliche Sichtweise auf David Helfgott und seine Krankheit nie interessiert, und er hat auch nie ein Interesse daran gehabt, zu überlegen, „welche Diagnose man darstellen könnte“. Einmal hat er 15 seiner Kollegen in seine Wohnung eingeladen, und David und Gillian waren mit dabei und beantworteten alle Fragen. Keiner seiner Kollegen hat versucht, da eine psychiatrische Diagnose zu formulieren.



### Cosima Lange

Mit David Helfgott einen Dokumentarfilm zu drehen, bedeutete für die Regisseurin, sich auch selbst unmittelbar in den Film einzubringen und „körperlichen“ Kontakt mit ihrem Protagonisten zuzulassen, vom gemeinsamen Händchenhalten über Umarmungen bis hin zum Tanzen und zu gemeinsamen Runden im Swimmingpool.

Cosima Lange ist 1976 in Hamburg geboren. Als Mitglied des Kinderchores der Hamburger Staatsoper bereist sie die ganze Welt. Ihre vielfältigen Reiseeindrücke wecken in ihr auch die Leidenschaft für den Film, weil er Brücken zwischen den Kulturen schlagen kann, informiert, unterhält, bewegt und verändert.

Von 1998 bis 2003 studiert sie Produktion an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg. In dieser Zeit ist sie als Produzentin und Autorin für mehrere Kurzfilme und den Spielfilm „Vakuum“ tätig. Mit ihrem Regiedebüt im Jahr 2006, dem Dokumentarfilm „Chamamé“ über vier argentinische Musiker, findet sie auf zahlreichen Festivals internationale Beachtung. Es folgen der TV-Film „Die Weltbürgerin“ (2012) und Dreharbeiten in Indien zur Langzeitdokumentation „Pioneers of Dawn“. Seit 2010 unterrichtet sie in den Bereichen Dokumentar- und Kurzfilm an der Filmakademie Ludwigsburg im Rahmen des Programms „Ateliers Ludwigsburg-Paris“. Darüber hinaus gibt sie weltweit Dokumentarfilm-Workshops.

## Themenschwerpunkte

Der gut gewählte Filmtitel macht deutlich, dass es hier um eine persönliche Begegnung mit einem Künstler geht, der sich seinem Publikum auf sehr direkte, unmittelbare Weise nähert und sich mit seinem Vornamen vorstellt. Der Untertitel „Eine Reise mit David Helfgott“ verweist zugleich darauf, dass es sich hier um keine klassische Konzertreise handelt, sondern um eine Reise „mit“ diesem Pianisten, die ihn und sein Leben unmittelbar einbezieht – und gleichermaßen die Mitreisenden, insbesondere seine Frau und die Regisseurin. Statt gleich mit der Schrifteinblendung zu beginnen, die auf seine Krankheit hinweist und ihn als einen „Überlebenden“ ausweist, weckt der Film mit einem Konzertende Neugier auf diesen Künstler, der sich offensichtlich auf der Bühne etwas anders verhält, als man es aus dem normalen Konzertleben gewohnt ist, das formal sehr durchstrukturiert ist. Die Zuschauer, die David Helfgott vielleicht noch nicht kennen, können sich auf diese Weise selbst einen ersten Eindruck von ihm machen.

In diesem Film geht es in keiner Weise um die Krankheit von David Helfgott, sondern um den Menschen. Dennoch wird die Krankheit am Ausgangspunkt der Betrachtung stehen müssen, denn ohne den Nervenzusammenbruch und die Erfahrungen in und mit der Psychiatrie wäre der Pianist ein anderer Mensch, als er heute ist. Er hätte eine andere Karriere gemacht, und die Herzlichkeit, ja Dankbarkeit, die er seinem Publikum und den Orchestermusikern entgegenbringt und die unmittelbar auf ihn zurückfällt, wäre in dieser Form nicht denkbar. Selbst unter der Voraussetzung, dass Teile dieses Verhaltens sich im jahrzehntelangen Konzertleben als erfolgreich herausgestellt haben und ins Repertoire eines Bühnenauftritts übergegangen sind, bilden sie ein untrügliches Indiz für eine gelebte und erlebte Inklusion und Partizipation sowie den nicht weiter relativierbaren Wert des „Andersseins“. Im Grunde genommen trifft das auf jeden Menschen zu, denn jeder ist einzigartig: Im konkreten Fall ist David Helfgott zugleich weit mehr als „bloß“ ein Künstler mit musikalischem Talent.

### Der Ausgangspunkt: die „Krankheit“

Mitunter heißt es in Artikeln über David Helfgott, er sei dem „Wahnsinn“ verfallen, der „Spiegel“ schreibt von einer „besonderen Form des Autismus“, andere sprechen zumindest wissenschaftlich exakter von einer „schizoaffektiven Störung“ und folgen damit dem nicht ganz unumstrittenen, insgesamt aber weltweit anerkannten Diagnoseklassifikationssystem ICD (Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme) der Medizin. Einem Eintrag in Wikipedia zufolge herrscht allerdings noch keine klare Übereinkunft darüber, „ob dieses Krankheitssyndrom hinsichtlich der biologischen Genese und Verhandlungsoptionen wirklich eine eigenständige Kategorie bilden sollte“. Und auch der Psychiater Rolf Verres, der Helfgott sehr gut kennt, erwähnt im Film, dass weder er noch einer seiner 15 eingeladenen Kollegen versuchten, „eine psychiatrische Diagnose zu formulieren“.

### Schizoaffektive Störung

Um von einer schizoaffektiven Störung sprechen zu können, muss neben dem Vorliegen einer affektiven Störung eines der folgenden Kriterien während derselben Störungsepisode erfüllt sein und darf nicht durch eine organische Krankheit oder psychotrope Substanzen bedingt sein (ICD-10 Kriterien für F25):

1. Ich-Störungen, wie z. B. Gedankenlautwerden, Gedankeneingebung, Gedankenentzug, Gedankenausbreitung
2. Kontrollwahn, Beeinflussungswahn, Gefühl des Gemachten
3. kommentierende oder dialogisierende Stimmen
4. anhaltender, kulturell unangemessener, bizarrer und völlig unrealistischer Wahn (nicht nur Größen- oder Verfolgungswahn)
5. Danebenreden, zerfahrene Sprache, Neologismen
6. katatone Symptome (Haltungstereotypen, wächserne Biagsamkeit oder Negativismus)

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Schizoaffektive\\_St%C3%B6rung](https://de.wikipedia.org/wiki/Schizoaffektive_St%C3%B6rung)

Für den Film und seine Rezeption spielt eine mögliche Diagnose ohnehin keine große Rolle. Er vermeidet es auch, letzten Endes rein spekulativ, auf die Behandlungsmethoden einzugehen, denen Helfgott in den elf Jahren in psychiatrischen Kliniken ausgesetzt war. „Das stetig erweiterte, sehr breite amerikanische Schizophrenie-Konzept der Nachkriegszeit“ (Sigrid Nieberle) mit damals äußerst beliebten „Elektroschock-Therapien“ dürfte aber auch bei ihm nicht spurlos vorbeigegangen sein. Darunter hatten seinerzeit auch andere Künstler zu leiden, wie die Schriftsteller Janet Frame („Ein Engel an meiner Tafel“), Ingrid Jonker („Black Butterflies“) oder Ernest Hemingway. Es war erst Fachleuten wie Gregory Bateson, Thomas Szasz und vor allem Ronald D. Laing vorbehalten, die Fragen anders zu stellen, die Patienten besser zu verstehen und ihnen auch andere Therapiemöglichkeiten anzubieten. In ihrer Untersuchung „Psychopathologie in Narrativ des Künstlerfilms kommt Sigrid Nieberle im Vergleich der Filme über Janet Frame und David Helfgott in „Shine“ immerhin zu dem Ergebnis: „Beiden gelingt es aber, nach ihrer psychiatrischen Behandlung sexuelle und/oder eheliche Beziehungen einzugehen, was durchaus als Teil des Normalisierungs- und Heilungsprozesses gelesen werden kann.“

Wie langwierig und mühsam dieser Heilungsprozess bei David Helfgott gewesen ist, erwähnt seine Frau Gillian erst gegen Ende des Films: „Die ersten Jahre waren schwieriger für uns. Davids Gesundheit war nicht annähernd so gut wie jetzt. Aber mit zunehmender Besserung ist meine Liebe zu ihm gereift und gewachsen. Und jeden Tag, wenn ich ihn ansehe, jubelt mein Herz.“ Als ein Auslöser für Davids Erkrankung wird die problematische Beziehung zu seinem Vater gesehen. Zwölf Jahre lang erzählte David seiner Frau jede Nacht von diesem Schmerz. Gleichwohl ist Gillian Helfgott in der Lage, zu differenzieren. Hätte der Vater nicht den Mut gehabt, das mühsam ersparte Geld für das Klavier auszugeben, „wäre David heute nicht der Pianist, der er ist“. Zugleich konstatiert sie: „Die Liebe des Vaters war nicht vorbehaltlos, es war keine offenerzige Liebe.“



### Die Praxis: Inklusion

Es bleibt festzuhalten, dass David Helfgott sich in vielerlei Hinsicht anders verhält, etwa, wenn er keine Hemmungen hat, sich im Hotel halbnackt vor dem Personal zu zeigen, wenn er immer wieder Teebeutel, Notizblöcke und Stifte stibitzt oder wenn er bei der Kontrolle auf dem Flughafen buchstäblich aus der Reihe tanzt. Er redet auch anders, führt bei seinen Konzerten Selbstgespräche, hat offenbar teilweise auch andere Bedürfnisse und Wünsche, als viele Menschen sonst. Letztere kann er dank seines Sonderstatus als Künstler vielleicht einfacher als seine Mitmenschen realisieren, etwa den dringenden Wunsch, andere zu berühren und zu umarmen, ihre Körpergrenzen damit möglicherweise zu verletzen, selbst wenn es Gillians Sohn zufolge „etwas sehr Beruhigendes hat, wenn er einen berührt“. Auf der anderen Seite benötigt David Helfgott vielleicht mehr als andere Unterstützung von außen und Vertrauen, in sich selbst und natürlich auch in andere. Das macht der Film gleich zu Beginn deutlich, indem Helfgott unmittelbar nach der Titeleinblendung in einer Art Selbstbestätigung und Selbstversicherung zu sich spricht: „Vertrauen, hab Vertrauen. Ich habe ein wichtiges Konzert zu spielen. Das wird schön.“ Und kurz darauf, als er mit Cosima Lange zu tanzen beginnt: „Willst du alleine tanzen, das kann man nicht ... kann man alleine

tanzen? Braucht man nicht andere Leute? Braucht man nicht einander?“ Das gilt allgemein im Leben und in der Musik gleichermaßen. Bei der Abstimmung mit den anderen Orchestermitgliedern möchte sich der Fagott-Spieler zunächst ganz nach David richten, doch dieser entgegnet: „Wir machen das zusammen ... Hey, Uli, alles ist geplant. Wir folgen einander. Danke, Uli, danke.“

Was wäre die mögliche Alternative für David Helfgott gewesen? Etwa nicht mehr auf die Konzertbühnen zurückzukehren und nur noch für sich selbst zu spielen oder für enge Verwandte und Freunde? Wäre er dann glücklicher, als er jetzt ist, nach eigenem Bekunden? Das Musikleben wäre sicher um einiges ärmer, selbst wenn nicht jeder diese Auffassung teilt. Der Dirigent Matthias Foremny bringt es auf den Punkt: „Erste Bedingung war, sich das anzuhören. Erst dann kann man sich äußern und sagen, ich möchte nicht, dass ein Solist spricht und kommentiert, das stört mich in meinem Musikgenuss. Bei mir ist es so, dass ich das abschalte nach einem Moment und wirklich diese puren tollen Töne höre, die er produziert. Wenn das im Publikum jemand nicht kann, ist das so, und dann muss er für sich eine Entscheidung treffen. Aber ohne ihn gehört zu haben im Vornehinein zu sagen, es gibt andere, es gibt bessere, es gibt jüngere, es gibt perfektere, das ist fragwürdig und ein bisschen, so scheint sich die Musikwelt zu verhalten ihm gegenüber.“

### Inklusion

„Inklusion heißt wörtlich übersetzt Zugehörigkeit, also das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann ist das gelungene Inklusion. In einer inklusiven Gesellschaft ist es normal, verschieden zu sein. Jeder ist willkommen. Und davon profitieren wir alle: zum Beispiel durch den Abbau von Hürden, damit die Umwelt für alle zugänglich wird, aber auch durch weniger Barrieren in den Köpfen, mehr Offenheit, Toleranz und ein besseres Miteinander. ... Einen wichtigen Meilenstein bei der Umsetzung von Inklusion markiert die UN-Behindertenrechtskonvention, die in Deutschland im Jahr 2009 in Kraft trat. Damit sind die Forderungen des internationalen Übereinkommens rechtlich verankert. Das reicht allerdings nicht aus. Um Denken und Handeln zu verändern, bedarf es weitaus mehr. Es muss auch jedem bewusst sein, wie wichtig Inklusion für das gesellschaftliche Miteinander ist. Sie kann nur dann gelingen, wenn möglichst viele Menschen erkennen, dass gelebte Inklusion den Alltag bereichert – weil Unterschiede normal sind.“

Quelle: [https://www.aktion-mensch.de/themen-informieren-und-diskutieren/was-ist-inklusion?et\\_cid=28&et\\_lid=86206](https://www.aktion-mensch.de/themen-informieren-und-diskutieren/was-ist-inklusion?et_cid=28&et_lid=86206)



Ein anderer, immer wieder zu hörender Vorwurf betrifft die Manager und Berater, die selbstverständlich mit David Helfgott auch Geld verdienen. Das ist im Kulturbetrieb üblich und erscheint den Kritikern offenbar nur dann nicht verwerflich, wenn der betreffende Künstler ein perfektes Gesundheitszeugnis vorzuweisen hat. Wäre hier die Alternative gewesen, David Helfgott von vorneherein aus dem öffentlichen Musikleben und dem Kulturbetrieb auszuschließen, um keinen Verdacht zu erregen, den Künstler und seine Marotten „auszubeuten“? Eine absurde Vorstellung, die darüber hinaus den auf den

Menschenrechten beruhenden Inklusionsgedanken gleichsam mit Füßen treten würde. Wie sehr der Vorwurf die Menschen um Helfgott herum dennoch bis heute berührt, wird im Film auf dezente wiederkehrende Weise angesprochen. Gillian über ihre Bekanntschaft mit ihrem zukünftigen Mann: „David hatte 200 Dollar, einen Weidenkorb und ein abgewracktes Radio, als wir beschlossen, zusammenzuleben. Es war also bestimmt keine materialistische Entscheidung.“ Walter Hitz, der Europa-Manager von David Helfgott, als er ihn zum ersten Mal spielen hörte: „Ich dachte, mit dem Pianisten will ich arbeiten. Das war noch vor dem Film 'Shine'. Und das finde ich auch irgendwie schön, weil ich nicht Dollarzeichen in den Augen hatte, als ich den Namen David Helfgott hörte.“ Auf einer Autofahrt mit Walter Hitz erwähnt dieser, David habe keine Ahnung vom Geld, rede aber ständig davon, worauf dieser entgegnet: „Ich muss mir keine Sorgen darum machen ... über Geld mach ich mir keine Gedanken.“ Was am Ende zählt, sind nicht pauschale Verdächtigungen, sondern Helfgotts Äußerungen und sein Verhalten auf der Bühne selbst. Das weckt nicht gerade den Eindruck, er wäre zu irgendetwas gezwungen worden, im Gegenteil. Alles andere käme einer Entmündigung seiner Person gleich.

Es gibt allerdings auch Musikkritiker, die ganz anderer Meinung gewesen sind, etwa Klaus Umbach im Spiegel, 1997 in seinem Artikel „Elfentanz im Jammertal“: „Doch was und wie Helfgott auch immer spielt, der Dauerlauf seines Mundwerks macht ohnehin alles kaputt. Er flüstert, redet, zischelt, schreit. Er singt laut mit. Er grunzt, wiehert, meckert, blökt, röhrt. Er bläst die Backen auf wie ein Trompeter und stößt die Luft aus wie ein Auspuff die Gase. Ein Fall für die Alpträumfabrik.“ Oder Martin Bernklau von der Stuttgarter Zeitung, der nach einem Konzert von David Helfgott im März 2010 in Stuttgart unter dem Titel „Hier wird ein Mensch vorgeführt“ schrieb: „Wie ein Tanzbär lässt sich Helfgott auf die Bühne nötigen, scheint dabei glücklich wie ein Kind, reckt die Daumen (...) Und doch drängt sich spätestens da die Antwort auf. Es ist obszön. Ob gebrochenes Genie oder begnadeter Verrückter – dieser Mann wird vorgeführt.“

Ein weiteres Thema deutet der Film nur am Rande oder allegorisch an. Bereits zum Zeitpunkt der Dreharbeiten 2012 war David Helfgott 65 Jahre alt und seine Frau gut 15 Jahre älter. In absehbarer Zukunft wird sie ihm daher nicht mehr zur Seite stehen, und auch er wird nicht mehr in der Lage sein, die schwierigen Partituren auf der Bühne zu spielen. Grundsätzlich ist jeder Mensch im Alter mit solchen Problem konfrontiert, für David Helfgott könnte es auch in dieser Hinsicht etwas anders sein als üblich. Auf die Frage der Regisseurin hin, ob er mit 65 daran denke, sich zur Ruhe zu setzen, antwortet er jedenfalls energisch: „Nie, nie, nie!“



### **Beziehungen, Liebe und Glück**

Indem Gillian und David Helfgott der Filmemacherin gestatteten, auch tiefere Einblicke in ihr Privatleben zu nehmen, gelingt es dem Film, von einer außergewöhnlichen Beziehung zu erzählen. Gillian selbst empfindet diese Beziehung als ein großes Glück in ihrem Leben, und sie ist dankbar dafür: „Ich finde, dankbar zu sein, ist eines der Geheimnisse des Lebens. Dann ist dein Herz offen, du bist dankbar und so kann die Schönheit der Liebe und des

Lebens in dich hineinfließen. Ich glaube, im Moment mangelt es der Welt ein wenig an Dankbarkeit. Und die Menschen, die keine Dankbarkeit empfinden, sind die Verlierer.“

Der Film vermeidet es, diese Beziehung einfach zu idealisieren. Wer möchte, kann sogar Kritik am Verhalten von Gillian ihrem Mann gegenüber üben, die ihn gleichermaßen als „Prachtkerl“ wie als „Lümmel“ bezeichnet. Sie weist ihn in aller Öffentlichkeit zurecht, bestimmt, was er wann und wie machen soll, was und wie viel er essen darf und was er anziehen soll. Sie enthält ihm Tee, Kaffee und vor allem Cola-Getränke vor, beziehungsweise rationiert sie nach strengen Regeln. Letzteres hat, noch am ehesten unmittelbar nachvollziehbar, seine objektiven Gründe. Denn da David ständig in Bewegung sein möchte und nie wirklich ruhig dasitzen kann, würde ihn zu viel Koffein noch mehr aufputschen, statt ihn zu beruhigen. David fühlt sich jedoch nicht angegriffen, ist nie wirklich beleidigt, stets um Harmonie bemüht. Und er hat trotzdem seinen eigenen Kopf und macht, was er will. Mitunter fragt er, ob er sich „gut benommen“ habe, wobei nie mit absoluter Sicherheit festzumachen ist, ob seiner rhetorischen Frage auch ein selbstironischer Unterton beigemischt ist. Schon der amerikanische Kommunikationstheoretiker Paul Watzlawick („Wie wirklich ist die Wirklichkeit?“) hat eindringlich davor gewarnt, als ein Außenstehender das Kommunikationsverhalten von Partnern beurteilen zu wollen, da dieses oft nach inneren Gesetzmäßigkeiten und stillen Übereinkünften abläuft, die nicht einmal den Partnern selbst kognitiv bewusst sein müssen. Das ist sicher auch eine der Botschaften dieses Filmes, andere Menschen nicht vorschnell zu beurteilen oder gar zu verurteilen, und schon gar nicht nach rein äußeren Gesichtspunkten.

Ähnlich verhält es sich mit dem offensichtlichen Harmoniebedürfnis des Künstlers, das sich aus tiefen leidvollen Erfahrungen speist, etwa wenn er vor sich himurmelt, als sein Freund Rolf Verres auf dem Klavier spielt: „Die Zeit vergeht wie im Flug; tu keinem was zuleide ... Sie können dich mit einem Trick dazu bringen, es zu tun. Die Welt ist voller Betrug. Sie wollen deine Einstellung ändern, dich verführen, etwas anderes zu tun. Sie spielen Spielchen mit dir. Mal sehen, was wir tun können.“ Man sollte diese Worte nicht voreilig als Kritik am Psychiatricsystem der 1970er-Jahre oder am modernen Kulturbetrieb interpretieren, aber ihren Sinn haben sie auf jeden Fall. Helfgott weist darauf hin, dass „alles eine Frage der Perspektive ist“.

In dieser Konsequenz ist David Helfgott stets darum bemüht, die anderen Personen in seiner Umgebung glücklich zu sehen und glücklich zu machen. In besonderer Weise trifft dies auf die Filmemacherin zu: „Du sollst glücklich sein. Wir wollen, dass du glücklich bist. ... Das möchte ich. Das ist meine Bibel. Das ist doch wie eine Bibel?“ Immer wieder betont er, wie wichtig ihm dieses Anliegen ist, wobei er das in einem Dialog mit ihr an einer weiteren Stelle des Films ausführt und mit seiner persönlichen Weltsicht verbindet: „Alles ist geplant. Je weniger du weißt, desto weniger Sorgen machst du dir. Du musst den Plan kennen und informiert sein. Du musst wissen, was vor sich geht. Woher sollst du sonst wissen, wann du dich bereit machen sollst? Alles ist geplant. Sei glücklich. Sei glücklich! Lächle! ... Sei mutig, couragiert! Die Welt da draußen ist groß. Sie ist der Triumph des Willens. Nur die Stärksten überleben, die Schwachen werden zerquetscht wie Grashüpfer. Bleib am Ball! Was hast du zu verlieren? Nichts!“ Auf Cosima Langes Rückfrage hin, ob er meine, es sei wichtig, im Jetzt zu leben, antwortet er ihr: „In der Vergangenheit kann man nicht leben. Warum ich das meine? Weil wir nur das beeinflussen können. Wir können nur das Jetzt beeinflussen. Zurückzugehen ist sinnlos. ... Geh voran, voran! In eine hoffentlich glückliche Zukunft.“

Helfgott möchte seine innere Überzeugung und Weltsicht, so einfach und verworren sie sprachlich manchmal klingen mag, mit seinem äußeren Tun und Handeln in Einklang bringen. Diese Synthese gelingt ihm letztlich mit Hilfe der Musik. Das macht ihn als Mensch und als Musiker einzigartig, als lebenden Beweis für den Wert des Andersseins. Dieses Anderssein berührt uns und fordert uns dazu auf, selbst eine andere, eine neue Perspektive auf das Leben und die Realität zu gewinnen.

### Musik als Lebenselixier

Was aber macht diese Musik so einzigartig, von der die Interviewpartner allesamt in höchsten Tönen schwärmen? Da diese Musik immer wieder in Teilen bei den Konzertaufführungen zu hören ist, können sich die Zuschauer ansatzweise ein eigenes Urteil bilden, wenngleich die Ausschnitte ein ganzes Konzert nicht ersetzen. Unverkennbar ist, wie sehr das Publikum mitgeht und David Helfgott zum Abschluss mit stehenden Ovationen ehrt. Zentrale Aussagen aus dem Film sind im Folgenden noch einmal zitiert:



Gillian Helfgott: „Er denkt an Flüsse und Bäume, an den Himmel und Vögel, wenn er übt. Es sind nicht die Noten, die ihm durch den Kopf gehen. Es ist die Musik, die ihn durchdringt und darum ist sie so farbig.“

Nils Ruben: „Aber es gehört auch zu seiner Natur, das er sozusagen nicht weiß, wie schwierig es ist, was er macht. Hätte er gewusst, wie schwierig die Stücke sind, die er spielt, hätte er sie nicht spielen können. Er lebt in dieser Welt wie ein Kind im wahrsten Sinne des Wortes. Er sieht keinerlei Schwierigkeiten.“

Matthias Foremny: „Genieße es! Genieße den Moment. Ja, das ist wirklich toll. Wir wissen das alle, aber er praktiziert das und mahnt uns immer alle, dass wir das auch mit ihm tun sollen. Also, das ist wirklich ein großes Glück. Beim Zusammenspiel mit dem Orchester ist er manchmal auch etwas abgelenkt vor Begeisterung, weil er sich so freut, dass die Flöte mit ihm spielt, oder das Horn oder die Celli. Und das bringt dann manchmal ein bisschen, dass man denkt, na, was wird jetzt als nächstes passieren? Da muss man als Dirigent die Übersicht bewahren, aber das macht auch diesen speziellen improvisierenden Charakter dieser Aufführung aus. Es ist ein tolles Klavierspiel dahinter. Das ist nicht geprägt von Perfektion. Das ist geprägt von urwüchsiger Musikalität von Drive, von Verträumtsein und von vielen Extremen. Aber so soll Musik sein. Nicht ein Tempo durch von vorne bis hinten, sondern eben diese Spielerei mit den unterschiedlichen Charakteren der Musik.“

David Helfgott scheint das alles etwas nüchterner zu sehen und so wird er am Ende des Films mit den Worten zitiert: „Harte Arbeit, harte Arbeit. 99 Prozent Schweiß und ein Prozent Inspiration. Es ist riskant, aber das Leben ist riskant, und da Musik zum Leben gehört, ist Musik riskant.“

### **Musikwissenschaftlicher Kommentar**

Wolfgang Rathert (Institut für Musikwissenschaft der LMU München)

Der australische Pianist David Helfgott nimmt einen eigen- und möglicherweise sogar einzigartigen Platz im Konzertleben unserer Zeit ein. Helfgott erhielt ab dem sechsten Lebensjahr Klavierunterricht durch seinen Vater und trat mit acht Jahren erstmals öffentlich auf. Aufgrund einer familiären Entscheidung, deren Anlass bis heute kontrovers diskutiert wird, ging der 15-Jährige nicht an das renommierte Curtis Institute of Music in Philadelphia, das ihn als Studenten angenommen hatte. Stattdessen erhielt Helfgott in seinem Heimatland und in London Unterricht. 1970 wurde eine sogenannte schizoaffektive Störung bei ihm diagnostiziert; es folgten jahrelange Klinikaufenthalte unter anderem mit Elektroschock-Behandlungen. Erst die Begegnung mit der Astrologin Gillian Murray ermöglichte Helfgott die Rückkehr in den Alltag und in das Musikleben. Seitdem gibt er, stets begleitet von seiner Ehefrau, Konzerte mit Werken von Bach bis Rachmaninow in der ganzen Welt. Seine Interpretation des 3. Klavierkonzerts d-moll op. 30 von Sergej Rachmaninow, das aufgrund seiner manuellen und physischen Anforderungen an den Solisten auch als „Elefantenkonzert“ bezeichnet wird, hat Kultstatus erreicht.

Der Dokumentarfilm von Cosima Lange unternimmt den ebenso einfühlsamen wie schwierigen Versuch, das Verhältnis zwischen der Persönlichkeit und dem Musiker Helfgott näher zu fassen. Helfgotts soziale und verbale Kommunikation ist mit dem Bewusstseinszustand und Handeln eines kleinen Kinds vergleichbar, das die äußere Welt noch als Teil seines Ichs begreift. Dieses Verhalten ist mit den komplexen Voraussetzungen musikalischer Interpretation, die ein großes Wissen um Zusammenhänge und hohe Reflexionsfähigkeit verlangen, normalerweise nicht vereinbar. Nur beim sogenannten Wunderkind, das traumwandlerisch und in sich versunken musiziert, ist ein solcher Zustand denkbar, und so gehört Helfgott in die Reihe berühmter klavierspielender Wunderkinder der Musikgeschichte wie Mozart, Mendelssohn und Liszt.

Statistisch gesehen wird es Wunderkinder in Zukunft wohl noch häufiger geben, wenn man sich klar macht, dass allein in der Volksrepublik China 40 Millionen Kinder das Klavierspiel erlernen. Der heute weltbekannte chinesische Pianist Lang Lang war ebenfalls ein Wunderkind, das schon mit drei Jahren den ersten Klavierunterricht erhielt. Mit 15 Jahren ging Lang Lang dann an das Curtis-Institut, bekannte aber später in seiner Autobiographie, dass er im Grunde um seine Kindheit gebracht worden sei.

Langes Film zeigt indessen, dass sich das Phänomen Helfgott weder auf das lebenslange Wunderkind reduzieren noch durch eine psychische Disposition erklären lässt, deren Mischung aus Unheimlichkeit und Vertrautheit auf das Publikum eine magische Faszination ausübt. Die Tatsache, dass Helfgott sein Spiel verbal kommentiert und häufig den Blickkontakt mit dem Publikum sucht, sollte nicht vorschnell als Beleg seiner „Störung“ herhalten: Denn es handelt sich dabei einerseits um eine Theatralisierung des Aufführungsaktes, wie sie aus der Geschichte des Virtuositums seit Liszt vertraut ist, andererseits um ein Entweichen überschäumender musikalischer Energie, wie es etwa der kanadische Pianist Glenn Gould durch beständiges Mitsingen und -brummen praktizierte. Helfgotts Klavierspiel bringt Musik in einer Weise zum Erklingen, die heute selten geworden ist, während sie im 19. Jahrhundert als Extravaganz großer Virtuosen häufig anzutreffen und allgemein akzeptiert war. Der Dirigent Matthias Foremny, Helfgotts Partner bei der Aufführung des 3. Klavierkonzerts von Rachmaninow, erläutert dies in einem Interviewabschnitt des Films. Er nennt Helfgott einen „urwüchsigen“ Musiker, der quasi improvisierend an das jeweilige Werk herangehe, um in ihm Ausdrucks-Extreme und unterschiedliche Charaktere oder Temperamente aufzusuchen. Die Erarbeitung und Aufführung einer so vielschichtigen Komposition, wie sie das Rachmaninow-Konzert darstellt, wird dadurch zu einem in jeder Aufführung neu zu meisternden, unberechenbaren Abenteuer fernab jeglicher Routine. Helfgott spielt seinen Part, als sei die Musik erst in diesem Augenblick in seinen Fingern

entstanden, womit er auch das Risiko technischer Unvollkommenheit in Kauf nimmt. Der Dialog und das gemeinsame Phrasieren mit dem Orchester scheinen weniger auf einer Absprache als auf der geheimnisvollen Lenkung durch eine „unsichtbare Hand“ zu beruhen. Das Ergebnis kann große Empathien und Glücksgefühle bei Musikern und Hörern freisetzen, aber bei professionellen Musikhörern ebenso große Enttäuschungen auslösen. In einem scharfen Verriss eines Bostoner Konzertabends von Helfgott im Jahr 1997 beklagte Anthony Tommasini, der mächtige Musikkritiker der New York Times, dass es seinem Spiel nicht nur an Präzision mangle, sondern – schlimmer noch – an Konzeption. Am Ende sprach er Helfgott eine interpretatorische Kompetenz weitgehend ab.

Doch kann es hier wirklich darum gehen, unvergleichbare ästhetische Standpunkte gegeneinander auszuspielen? Wer einmal das beeindruckende Museum Collection de Art Brut, die weltgrößte Sammlung von Kunstwerken sogenannter geisteskranker Menschen in Lausanne besucht hat, weiß, welche unverwechselbare Aura und Suggestionskraft diese Kunst besitzt. Das gilt auch für die Auftritte Helfgotts, unabhängig davon, wie sein Spiel von einem fachlich vorgebildeten Ohr analysiert und bewertet wird. Die Direktheit und emotionale Wucht von Helfgotts Spiel, das auf einen ekstatischen Zustand der Verschmelzung von Interpret und Werk zielt, ist ebenso Spiegel seiner Persönlichkeit wie einer spezifischen Fähigkeit, die Musik „loszulassen“. Im Ergebnis ermöglicht dies eine intensive gemeinschaftliche Erfahrung des Publikums, welche eine perfekte, in jedem Detail ausgefeilte und kontrollierte Interpretation in der Regel nicht erreichen kann, die dafür andere Ebenen und Aspekte von Musik anspricht. Die Gefährdung, der David Helfgott ausgesetzt ist, liegt möglicherweise auf einer ganz anderen Ebene: nämlich in der zielgerichteten Vermarktung seiner Konzerte zu einem Event und der (positiven) Stigmatisierung der Person und des Künstlers zu einem „verrückten Genie“. Dann aber bleibt gerade das auf der Strecke, worum es Helfgott geht: die emotionale und geistige Kraft der Musik als eine Sprache hörbar zu machen, die Menschen in ganz eigener Weise erreicht und berührt.

### **Vorschläge zur Behandlung des Themas im Unterricht:**

#### a) im allgemeinen Unterricht:

- Diskussion der Schwierigkeiten, Kriterien für die Abgrenzung der künstlerischen oder musikalischen Tätigkeit „geistig normaler“ und „geistig gestörter“ Menschen zu finden;
- Chancen und Risiken der öffentlichen Präsentation von Menschen jenseits der Norm (Stichwort „Freak-Show“);
- Aspekte der medialen Vermittlung David Helfgotts als Star und Kultobjekt;
- Problematik der positiven gesellschaftlichen Stigmatisierung des „Andersseins“ im Fall von Künstlern und Musikern.

#### b) im Musikunterricht:

- musikalische Aufführung als Inszenierung vor einer Öffentlichkeit (Publikum);
- Thematisierung des Begriffs und Geschichte des „Wunderkinds“;
- Musikalische Aufführung als Improvisation und als unwiederholbares „Ereignis“;
- Wandel von Aufführungsidealen und Konzertsituationen seit dem 19. Jahrhundert;
- David Helfgott als „Star“ und „Marke“ im durchkalkulierten Musikbetrieb der Gegenwart.

### **Anschrift/Kontakt Daten:**

Prof. Dr. Wolfgang Rathert, Ludwig-Maximilians-Universität München,  
 Institut für Musikwissenschaft, Geschwister-Scholl-Platz 1, D-80539 München  
 Tel.: +49+89+2180-1366/2364 Fax: +49+89+2180-3949

Mail: [wolfgang.rathert@lrz.uni-muenchen.de](mailto:wolfgang.rathert@lrz.uni-muenchen.de)

<http://www.musikwissenschaft.uni-muenchen.de/personen/professoren/rathert/index.html>

## Filmsprache und filmisches Erzählen

Eine alte Forderung des Dokumentarfilms, sich dem Sujet und den Protagonisten des Films aus einer scheinbar objektiven, distanzierten Beobachtung heraus zu nähern, erfüllt der Film von Cosima Lange ganz sicher nicht. Nicht erst seit den Dokumentarfilmen des amerikanischen Filmemachers Michael Moore, der sich inszenatorisch unübersehbar in seine Filme einbringt, wissen wir, dass eine solche Forderung eigentlich schon immer eine Illusion gewesen ist. Cosima Lange musste sich als Person unmittelbar in den Film selbst mit einbringen, um an David Helfgott und seine Frau „heranzukommen“ und ihr Vertrauen zu gewinnen. Damit erfüllt sie aber zugleich eine andere Forderung des Dokumentarfilms, ihre eigene Perspektive und ihren persönlichen Standpunkt nicht in scheinbarer „Objektivität“ und „Ausgewogenheit“ zu verschleiern, sondern ihn klar und deutlich zu benennen. Ähnlich verhält es sich mit Walter Schirnik, der die Filmmusik geschrieben hat, als Gründer der Stuttgarter Symphoniker auch ein persönliches Interesse an diesem Film hatte und natürlich auch selbst im Film zu sehen ist.

### Erzählstruktur

Die Struktur des Films ist klar und einfach aufgebaut. Der Film folgt David und Gillian Helfgott auf einer Konzerttournee durch Europa, lässt Zeitzeugen und Mitreisende zu Wort kommen, einer Dramaturgie der Spannung und der immer differenzierteren Annäherung an den Protagonisten folgend. Im deutlichen Unterschied zu anderen Dokumentarfilmen über Konzerttourneen spielen Impressionen aus den bereisten Städten und Ländern nur eine untergeordnete Rolle. Der Film konzentriert sich ganz auf die Begegnungen von David Helfgott mit den Menschen in seiner unmittelbaren Umgebung und dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um ein Zimmermädchen, einen Taxifahrer, die Security auf dem Flugplatz oder die Besucher seiner Konzerte handelt. Helfgott behandelt sie alle gleich, vielleicht nicht mit dem gebührenden Abstand, aber immer mit Respekt und großer menschlicher Neugier. Die Menschen aus dem persönlichen Lebensumfeld des Künstlers sind stets bemüht, es wenigstens ansatzweise mit der entwaffnenden Ehrlichkeit und unverblühten Offenheit Helfgotts aufzunehmen. Sie offenbaren sich dabei in ganz privaten Dingen mitunter nicht weniger als Helfgott selbst. Auf diese Weise erhalten persönliche Beziehungen plötzlich einen weit höheren Stellenwert als fachliche Kompetenz, in welchem Bereich auch immer. In einer Gesellschaft, die sich Anpassung, Leistungsdenken und Funktionalität zum Leitprinzip erhoben hat, steuert der Film demonstrativ dagegen und deutet an, dass es vielleicht auch andere Prioritäten geben könnte. Zugleich werden Gillian Helfgotts vielfältige Rollen als Ehefrau, beste Freundin, Managerin und Pflegerin im Leben ihres Gatten reflektiert. So wird deutlich, was dieser als Mensch und Musiker braucht und wie er auf diese „Abhängigkeit“ reagiert.

### Kamera(arrangement)

Die Kamera bleibt immer dicht an den Figuren, unabhängig davon, ob es sich um Interviews handelt, die aus einer festen Kameraposition aufgenommen wurden, oder um Szenen aus dem Alltag, sei es im Hotel, im Auto, im Schwimmbad, bei Freunden oder im Flughafen, bei denen vornehmlich die Handkamera zum Einsatz kommt. Übersichtsaufnahmen und Einstellungen in der Totale gibt es im Film vergleichsweise selten und wenn, dann haben sie eine besondere Bedeutung, wie etwa am Strand, wenn David Helfgott in der Natur ganz „für sich“ ist. Die individuelle Sichtweise, der ganz persönliche Kosmos von David Helfgott, der vorzugsweise auf Räume und vor allem Innenräume beschränkt ist, lässt sich nicht mit Supertotalen einfangen. Bei menschlichen Beziehungen stehen immer Halbnah- und Nahaufnahmen im Mittelpunkt, wobei die Kamera tunlichst vermeidet, die persönlichen Körpergrenzen zu verletzen, die für Gillians Sohn bei David Helfgott früher noch ein Problem darstellten. Großaufnahmen gibt es daher nur ganz wenige. Etwa von Helfgott selbst oder wenn seine Hände über die Klaviatur streichen. Fast immer bleibt die Kamera in Augenhöhe der Protagonisten, um den Respekt füreinander und die Gleichwertigkeit aller Beteiligten zu unterstreichen.

### **Farben, Metaphern und Symbole**

Die Kontraste Schwarz und Weiß, analog zu den Tasten eines Klaviers, werden im Film mehrfach aufgegriffen. Viel stärker jedoch arbeitet der Film mit den Farben Rot und Blau, die vom sichtbaren Farbspektrum her ähnlich weit auseinanderliegen. David Helfgott trägt bei seinen Konzertauftritten meistens einen roten Kittel, der sich vom dunkelblauen Hintergrund der Bühne besonders stark und kontrastreich abhebt. Aber auch Gillian trägt manchmal ein rotes Oberteil, das sich nicht minder stark vom blauen Himmel und dem blauen Ozean abhebt. Der Unterschied besteht in der Enge oder Weite des Raumes und genau das charakterisiert die beiden Personen genauer. Interessanterweise arbeitet der Film immer wieder mit diesem Farbspektrum, etwa wenn David Helfgott hinter seinem Freund Rolf Verres am Klavier steht, oder wenn die letzten Einstellungen zeigen, wie Cosima Lange im blauen und David Helfgott im roten Oberteil miteinander tanzen und Gillian bei dem zur gleichen Zeit entstandenen Interview ein blaues Kleid trägt.

Der Film geht sehr sparsam mit suggestiven Bildeinstellungen um, die auch als Bildmetaphern oder Symbole interpretiert werden können. Aber sie sind vorhanden, etwa wenn David Helfgott in leicht gebeugter Haltung im Gegenlicht vor einem geschlossenen Fensterkreuz zu sehen ist, was ihn als Außenseiter oder zumindest Außenstehenden visualisiert, oder wenn David und Cosima wie in einem Glashaus miteinander tanzen. David zieht hier die Regisseurin quasi in seine Welt hinein. Weglaufen ist ausgeschlossen, die gemeinsame Reise kann beginnen. Solche bildkräftigen Einstellungen gibt es wiederholt im Film, etwa wenn Cosima und David am Ende einer langen, weit ins Meer reichenden Mole zu sehen sind, die sowohl Freiheit als auch Begrenztheit symbolisiert, wobei ein Warnschild, das erst später ins Blickfeld rückt, deutlich darauf verweist, dass man hier allenfalls unter Lebensgefahr weiterkommt. Die Träume und das Leben an sich scheinen riskant zu sein, das wäre eine mögliche Interpretation. Auch die Symbolik des Glashauses wird im weiteren Verlauf des Films noch mehrfach aufgegriffen und variiert, etwa in der Schwimmszene, in der Cosima ganz in Davids Welt „eintaucht“ und beim Tanzen eine erneute Berührung stattfindet. Wenn beide dann am Klavier ein Gespräch über das Glück führen, ist das genau der Ort, der für David das größte Glück bedeutet. Am Ende tanzen beide unbeschwert miteinander, wobei Cosima Teil seiner Welt beziehungsweise seines Tanzes geworden ist.

### **Musik**

Dass die Musik im Film genauso wie für David Helfgott eine besondere Rolle spielt, muss sicher nicht mehr ausführlich erklärt werden. Auch die Konzertausschnitte sprechen für sich, wobei der Film durch eine geschickte Montage Längen und Wiederholungen vermeidet und sich vor allem auf den Anfang und das Ende eines Konzertes fokussiert, um auf diese Weise die Reaktionen des Publikums mit einzufangen, die ausnahmslos von der Darbietung und Persönlichkeit Helfgotts begeistert sind. Generell trägt die Musik wesentlich zur Gefühlslenkung und Empathie eines Films bei. An dieser Stelle kommt wieder der Koproduzent und Mitinitiator des Films ins Spiel. Walter Schirnik ist auch verantwortlich für die Filmmusik, die zu hören ist, wenn David Helfgott gerade einmal nicht spielt. Auf diese Weise erhält der Film ein stimmiges musikalisches Gesamtkonzept, das man nicht immer bewusst wahrnimmt und das dennoch dazu beiträgt, den Film musikalisch als ein Gesamtkunstwerk zu begreifen.

Das Schicksalswerk von David Helfgott – Rach3 – ist bewusst gewählt. An diesem arbeitet er sich ab, reibt sich an ihm und geht in ihm auf. Gleich zu Beginn nimmt man deutlich seine Stimme während des Spiels wahr – aber je weiter der Film voranschreitet, wird die Sprache Teil seines Spiels und bildet eine Einheit. Die anfängliche Irritation über sein das Klavierspiel begleitende Reden ist verschwunden.

Auch wenn die Filmmusik ebenfalls Klavierspiel beinhaltet, unterscheidet sie sich deutlich von der Konzertmusik und ist auch „kleiner“ arrangiert. Sie beschreibt den Künstler in seinem facettenreichen Wesen, etwa im Abspanntitel des Films mit dem Stück „Purity“, nimmt also eine beobachtende Perspektive ein im Gegensatz zu der Musik die aus David Helfgott direkt entsteht.

## Hinweise zum Einsatz der Arbeitsblätter im Unterricht

Die folgenden Arbeitsblätter berücksichtigen sowohl thematische als auch filmsprachliche Gesichtspunkte. Sie sind lediglich als Vorschläge und Arbeitsgrundlage zu verstehen und erheben nicht den Anspruch, alle wichtigen Aspekte des Films aufzugreifen. Sie müssen auch nicht chronologisch „abgearbeitet“ werden. Einzelne Aufgaben und Fragestellungen lassen sich problemlos aus den Arbeitsblättern herauslösen und neu zusammenstellen. Bitte berücksichtigen Sie hierbei auch die von Prof. Dr. Rathert auf S. 15 vorgeschlagenen Aufgabenstellungen.

Genauso wenig, wie dies bei der Rezeption von Musik möglich ist, erheben auch die Fragestellungen der Aufgabenblätter keinen Anspruch auf eindeutige oder gar eindimensionale Antworten. Es ist allein von Bedeutung, sich mit dem Film auseinanderzusetzen, mögliche eigene Vorteile zu hinterfragen und Empathie einzuüben.

### Wichtiger Hinweis:

Die Screenshots zu den Arbeitsblättern wurden mit Genehmigung des Filmverleihs Piffli Medien auf der Grundlage einer DVD-Version des Films angefertigt. Sie sind lediglich als visuelle Erinnerungstütze gedacht und dürfen selbstverständlich nur im unmittelbaren Rahmen der filmpädagogischen/schulischen Begleitarbeit zum Film verwendet werden.

### Fächer:

<b>Musik:</b>	Das Werk und sein Interpret, unterschiedliche Darbietungsformen, Zusammenspiel von Solist und Ensemble, Aufgabe des Dirigenten
<b>Deutsch:</b>	Künstlerporträt, Textinterpretation, Kunstbetrieb und „Theater“
<b>Sozialkunde:</b>	Außenseiter, Ausgrenzung, Integration, Inklusion
<b>Religion/ Ethik:</b>	Menschlichkeit, Vertrauen, Liebe, Empathie, Glück und Zufriedenheit
<b>Psychologie:</b>	Interpretationen und Beurteilungen
<b>Medienkunde:</b>	Filmsprachliches Erzählen, Symbole und Metaphern



## Arbeitsblatt 1: David Helfgott und der Film

Welchen ersten Eindruck hatten Sie von David Helfgott nach den ersten Szenen des Films?

.....

.....

.....

Inwiefern hat sich dieser erste Eindruck bis zum Ende des Films verändert?

.....

.....

.....

Was verbinden Sie mit dem Untertitel zum Film „Eine Reise mit David Helfgott“?

.....

.....

.....

Helfgott erwähnt im Film „Das Leben ist eine Reise, nicht das Ziel“. Setzen Sie diese Aussage in Bezug auf den Dokumentarfilm.

.....

.....

.....

Worin genau besteht für Sie diese Reise, die deutlich mehr ist als eine reine Konzertreise?

.....

.....

.....

.....



31:01

Welche Rolle spielt die Regisseurin Cosima Lange bei dieser Reise?

.....

.....

.....

### Weiterführende Aufgabe:

Erörtern Sie, ob bzw. inwieweit der Film von Cosima Lange den klassischen Formen eines Dokumentarfilms entspricht und wo er möglicherweise davon abweicht.

## Arbeitsblatt 2: David Helfgott im Spiegel seiner Umwelt

### Aufgabe:

Interpretieren Sie die folgenden (chronologisch aufgeführten) Aussagen ÜBER David Helfgott:

(1) „Ich wusste, wenn ich Ja zu ihm sage, dann für das ganze Leben. Es konnte kein Probelauf sein, um zu sehen, ob wir miteinander klar kämen.“ (Gillian Helfgott)

.....

.....

.....

(2) „Er lebt in dieser Welt wie ein Kind im wahrsten Sinne des Wortes.“ (Nils Ruben)

.....

.....

.....

(3) „Als chronisch schüchterner Mensch ist mir der Schutz des persönlichen Raumes sehr wichtig ... Er hat eine unglaubliche Fähigkeit, Emotionen und Gefühle zu vermitteln. Es hat etwas sehr Beruhigendes, wenn er einen berührt.“ (Scott Murray)

.....

.....

.....

(4) „Ich kann ihm nur helfen, das wieder hervorzukramen, was er mal hatte und was er teilweise in den letzten Jahren wieder finden musste.“ (Walter Hitz)

.....

.....

.....

(5) „Mit David zu reisen, ist kein Problem, solange wir uns bewegen ... Er ist zufrieden, solange das Auto sich bewegt. Und selbst wenn wir an eine Ampel kommen, beschwert er sich, dass wir anhalten, wenn sie auf Rot steht.“ (Gillian Helfgott)

.....

.....

.....

(6) „David denkt nicht in Kategorien, David ist Mensch und David ist positiv und gut drauf und sieht in allem das Gute.“ (Matthias Foremny)

.....

.....

.....

(7) „David hat von Natur aus eine spirituelle Verbindung zum Leben. Und in gewisser Weise bringt er sich das Eins sein selbst bei.“ (Gillian Helfgott)

.....

.....

.....

### Arbeitsblatt 3: David Helfgott in Selbstäußerungen

#### Aufgabe:

Nehmen Sie zu folgenden (chronologisch aufgeführten) Aussagen VON David Helfgott Stellung:

(1) „Ich habe ein wichtiges Konzert zu spielen. Das wird schön. Du solltest dich benehmen. Menschen aller Art werden kommen. Hallo ich bin David.“

.....

.....

.....

.....

(2) „Alles ist geplant. Je weniger du weißt, desto weniger Sorgen machst du dir. Du musst den Plan kennen und informiert sein. Du musst wissen, was vor sich geht. Woher sollst du sonst wissen, wann du dich bereit machen sollst? ... Sei mutig, couragiert! ... Was hast du zu verlieren? Nichts!“

.....

.....

.....

.....

(3) „In der Vergangenheit kann man nicht leben. ... Wir können nur das Jetzt beeinflussen. Zurückzugehen ist sinnlos. ... Geh voran, in eine hoffentlich glückliche Zukunft.“

.....

.....

.....

.....

(4) „Schwimmen ist besser als reden. Na dann los!“

.....

.....

.....

.....

(5) „Vertrauen, Vertrauen haben. Lächeln, dann sieht man glücklicher aus.“

.....

.....

.....

.....

6) „Was soll man machen? Alles ist relativ, eine Frage der Perspektive. Es gibt immer jemand, dem es schlechter geht als dir selbst. Denk dran.“

.....

.....

.....

.....

(7) „Harte Arbeit, harte Arbeit. 99 Prozent Schweiß und ein Prozent Inspiration. Es ist riskant, aber das Leben ist riskant, und da Musik zum Leben gehört, ist Musik riskant.“

.....

.....

.....

.....

## Arbeitsblatt 4: Inklusion und Anderssein

Erinnern Sie sich, was David Helfgott gleich zu Beginn des Films über das Tanzen sagt?

.....

.....

.....



48:25



72:58

Welche Bedeutung haben Gillian Helfgott und der Psychiater Rolf Verres dem Film zufolge für David Helfgott?

.....

.....

.....

Wie sehen Sie insbesondere die Rolle von Gillian und ihr Verhalten ihm gegenüber?

.....

.....

.....

Es lässt sich nicht leugnen, dass David Helfgott psychisch erkrankt war und diese Erkrankung (und vielleicht auch deren Behandlung) ihre Spuren hinterlassen hat. Warum erzählt der Psychiater, dass weder er noch seine Kollegen versucht haben, eine Diagnose zu formulieren?

.....

.....

.....

Der Psychiater betont stattdessen, dass die Welt Außenseiter brauche, „Menschen, die nicht im Gleichschritt funktionieren, die irgendwie origineller sind, die frecher denken, die sich einfach auch nicht so ganz an die Normen und Regeln halten“. Wie stehen Sie zu dieser Meinung?

.....

.....

.....

Worin liegt für Sie der Wert der Andersdenkenden und Außenseiter für unsere Gesellschaft?

.....

.....

.....

Medienpädagogisches Begleitheft \_ HELLO I AM DAVID!

Welche im Film zitierten Beweggründe hatte Matthias Foremny, mit David Helfgott zusammenzuarbeiten und eine gemeinsame Konzerttournee zu starten:

.....

.....

.....

.....

Sehen Sie diese Zusammenarbeit nach dem, was Sie im Film gesehen haben, auf gleicher, also „ebenbürtiger“ Ebene, und wie lässt sich diese Ebenbürtigkeit ggf. in Worte fassen?

.....

.....

.....

.....

Die Art und Weise, wie David Helfgott auf andere Menschen zugehen kann, ist vielleicht nicht nur eine Folgeerscheinung seiner Erkrankung. Sie deutet auch auf eine hohe soziale Kompetenz hin. Worin könnte Ihrer Meinung nach diese Kompetenz liegen?

.....

.....

.....

.....

Zu Beginn des Films erwähnt Gillian Helfgott, dass die Dankbarkeit eines der Geheimnisse des Lebens sei. Ihr Gatte greift diesen Gedanken am Ende noch einmal auf. Wie stehen Sie zu der Aussage, dass es der Welt ein wenig an Dankbarkeit mangle?

.....

.....

.....

.....

Was versteht man unter Inklusion?

.....

.....

.....

.....

Inwieweit verbindet sich diese Idee der Inklusion mit den Vorstellungen der Helfgotts über Dankbarkeit?

.....

.....

.....

.....

## Arbeitsblatt 5: Die Musik und Helfgotts Konzertauftritte



18:09



49:27

Matthias Foremny im Film: „Es ist ein tolles Klavierspiel dahinter. Das ist nicht geprägt von Perfektion. Das ist geprägt von urwüchsiger Musikalität, von Drive, von Verträumtsein und von vielen Extremen. Aber so soll Musik sein.“ Wie stehen Sie zu dieser Aussage?

.....

.....

.....

.....

Welche Bedeutung hat die Musik für David Helfgott?

.....

.....

.....

.....

Sie haben den Pianisten im Film spielen gesehen und gehört. Wie kam diese Musik bei Ihnen an und was empfanden Sie dabei?

.....

.....

.....

.....

Inwieweit fühlten Sie sich von der Musik abgelenkt durch sein körperliches und sprachliches Verhalten?

.....

.....

.....

.....

Sehen Sie sein Verhalten auch als Teil einer Bühnen-Inszenierung und eines Rituals, oder glauben Sie, seine Marotten werden jetzt nur „ausgebeutet“ und haben wenig mit seinen wirklichen Bedürfnissen zu tun?

.....

.....

.....

.....

### Weiterführende Aufgabe:

Vergleichen Sie die Bedeutung der Musik für den Protagonisten in diesem Dokumentarfilm mit einem der vier Spielfilme (auf DVD alle ab 2016 verfügbar), wobei sich bei dem Film von Scott Hicks auch die Frage stellt, ob sich diese Bedeutung inzwischen geändert hat: „Shine – der Weg ins Licht“ (Scott Hicks, 1997); „Mr. Holland’s Opus“ (Stephen Herek, 1996); „Die Kinder des Monsieur Matthieu“ (Christophe Barratier, 2004); „Der Chor – Stimmen des Herzens“ (François Girard, 2014).

**Arbeitsblatt 6: „Erzählen“ in Bildern – auch im Dokumentarfilm**



06:48



08:49

David Helfgott und seine Frau Gillian werden zu Beginn des Films durch ihre Aktivitäten, aber mehr noch anhand der vorherrschenden Farben Rot und Blau eingeführt. Wo liegen die offensichtlichen Gemeinsamkeiten und wo die Unterschiede, die sich vor allem am Bildhintergrund festmachen lassen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



01:46



02:55

Wie interpretieren Sie die obigen Bildmetaphern in Bezug auf die Person von David Helfgott?

.....

.....

.....

.....

.....

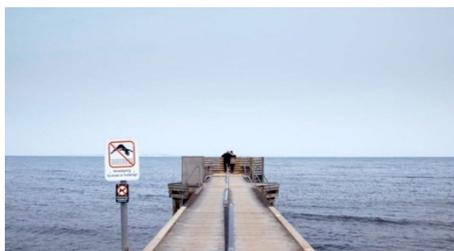
.....

.....

.....



16:03



16:20

Ein strenger und klarer Bildaufbau, der durch die veränderte Perspektive/Einstellungsgröße an zusätzlicher Bedeutung gewinnt. Was vermittelt der Bildaufbau und was die veränderte Einstellungsgröße, die weitere Elemente ins Bild bringt?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



15:45



21:00

Zwei Szenen, die scheinbar in keinem Zusammenhang stehen und an unterschiedlichem Ort zu verschiedenen Zeiten aufgenommen wurden. Was für einen (ähnlichen) Symbolcharakter haben diese Szenen trotz unterschiedlicher Perspektive (Nahaufnahme, Totale aus der Vogelperspektive) dennoch?

.....

.....

.....

.....



31:09



46:50

Die Wahl der „richtigen“ Perspektive kann oft mehr über die Realität aussagen, als die bloße Abbildung dieser Realität. Wie verhält es sich mit den beiden obigen Einstellungen? Welche Informationen geben sie dem Zuschauer allein über das Bild?

.....

.....

.....

.....

.....

.....



53:12



66:41

Immer wieder rückt der Film vor allem die Hände des Pianisten David Helfgott ins Bild. Was möchte der Film damit vermitteln?

.....

.....

.....

.....

## Literaturhinweise und Links (Auswahl):

[www.HelloIamDavid.com](http://www.HelloIamDavid.com)

Website zum Film

[www.davidhelfgott.com/](http://www.davidhelfgott.com/)

Website von David Helfgott

[www.neckarton.de/](http://www.neckarton.de/)

Website der NeckarTon GmbH von Walter Schirnik

[www.stuttgarter-symphoniker.com/](http://www.stuttgarter-symphoniker.com/)

Website der Stuttgarter Symphoniker

[http://www.focus.de/kultur/diverses/musik-david-helfgott-packt-jetzt-auch-rachmaninow\\_aid\\_754651.html](http://www.focus.de/kultur/diverses/musik-david-helfgott-packt-jetzt-auch-rachmaninow_aid_754651.html)

Artikel im Fokus, 2012

Gillian Helfgott, Alissa Tanskaya: David Helfgott. Die Biographie. Aus dem Australischen Englisch von Christa Holtei und Thomas Hag, Heyne Verlag, München 1997

Jan Sardi: Shine – der Weg ins Licht: das Buch zum Film, Heyne Verlag, München 1997

Rosanna Every: Davit to a tea... a hell of a lot of Helfgott

40 Degrees South Publishing

[www.fortysouth.com.au/writers-market/book/109](http://www.fortysouth.com.au/writers-market/book/109)

Jolyon Brettingham-Smith: Das Phänomen „Wunderkind“, in: Das Julius-Stern-Institut. Gegenwart und Geschichte. Festschrift zum 155. Jahrestag der Gründung, hrsg. v. Ottokar Hahn, Universität der Künste, Berlin 2005

Georg Maas: „Zwischen Ruhm und Scheitern. Musikerkarrieren im Spielfilm“, in: Musikpädagogische Forschungsberichte 9, 2004

Sigrid Nieberle: Beautiful Minds – Psychopathologie im Narrativ des Künstlerfilms, in: Tanja Nusser, Elisabeth Strowick (Hg.): Krankheit und Geschlecht: Diskursive Affären zwischen Literatur und Medizin, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2002

### Herausgeber:

Piffli Medien GmbH  
 Boxhagener Str. 18  
 10245 Berlin  
 Tel.: 030 – 293 616-0  
 Fax: 030 – 293 616-22  
[info@piffli-medien.de](mailto:info@piffli-medien.de)  
[www.piffli-medien.de](http://www.piffli-medien.de)

**Fotonachweis:** Piffli Medien

### Autor:

Holger Twele, [www.holgertwele.de](http://www.holgertwele.de),  
 mit einem Fachbeitrag von Prof. Dr. Wolfgang Rathert

© Dezember 2015 (Piffli Medien)

